

LESERBRIEFE

Götter in Weiss

Dass sich die liechtensteinische Ärztekammer auf die Voten des Abgeordneten Wendelin Lampert äussern würde, war anzunehmen. Mit den Worten «abschreckendes Beispiel» und «unbelehrbare Inkompetenz» haben sie aber weit übers Ziel hinausgeschossen. Mir als Bürger ist die Glaubwürdigkeit eines Abgeordneten, der die Interessen der Bürger wahrnimmt und dies auch sollte, und sich für niedrige Prämien einsetzt, glaubwürdiger als eine Ärzteschaft, die nur auf mehr Profit und Einkommen aus ist. Ich möchte hier die Zahlenspielerereien nicht weiter kommentieren, Fakt ist die Tatsache, dass wir Liechtensteiner höhere Krankenkassakosten aufweisen als vergleichsweise die Schweiz. Mit dem Argument, bessere Leistung zu bekommen, kann ich mich nicht abfinden.

Warum möchten denn viele Ärzte in Liechtenstein praktizieren? Klare Antwort darauf: Die Tarife sind hier so lukrativ. Eigentlich brennt mir eine Frage auf der Zunge: Alle Landtagsabgeordneten werden vom Volk bezahlt, aber leider vertritt nur ein Teil dieser Volksvertreter das Volk wirklich.

Luda Schädler, Gufer 569, Triesenberg

Strahlenschutzunterhose

In einer «Volksblatt»-Beilage, dem «Liechtenstein Magazin», stand im Juni 2007 ein kurzer Artikel mit dem Titel «Strahlenschutzanzug» und folgendem Text: «Wem seine Männlichkeit etwas wert ist, kann sich jetzt auf hoch moderne Art vor Mobilfunkstrahlung schützen: Der Schweizer Unterwäschehersteller ISA produziert Unterhosen, die 95 Prozent der Strahlung abhalten. So kann man gefahrlos mit Frauen plaudern und sie später erfolgreich schwängern.»

Hätte der Journalist die Strahlenschutzunterhose am Kopf angezogen, wäre uns dieser Schwachsinn erspart geblieben.

Helen Marxer, Floraweg 19, Vaduz

VADUZ

Paul Schädler †

Nach kurzer Krankheit ist gestern, Mittwoch, unser lieber Mitbürger Paul Schädler kurz nach seinem 76. Geburtstag gestorben. Für ihn wird heute, Donnerstag, um 19.30 Uhr im Seelenrosenkranz, und morgen, Freitag, in der Abendmesse um 19.30 Uhr, in der Pfarrkirche Vaduz gebetet. Die Urnenbeisetzung mit anschliessendem Trauergottesdienst findet am Samstag, 7. Juli, um 9 Uhr in der Pfarrkirche Vaduz statt. Wir sprechen den Angehörigen unser aufrichtiges Beileid zu diesem schmerzlichen Verlust aus.

# FL-UNO-Botschafter: Vermittler zur Reform des Sicherheitsrates

**Zusammen mit dem chilenischen UNO-Botschafter Heraldo Muñoz hat der Ständige Vertreter Liechtensteins bei der UNO in New York, Botschafter Christian Wenaweser, vor wenigen Tagen der Präsidentin der UNO-Generalversammlung, Haya Rashed Al Khalifa, einen Bericht zur Frage der Erweiterung des Sicherheitsrats vorgelegt.**

Die Erstellung des Berichts geht auf ein Mandat der Präsidentin der Generalversammlung vom Mai 2007 zurück, welches beinhaltete, Konsultationen zur Frage abzuhalten, wie die Reform des Sicherheitsrates vorangetrieben werden könne, und der Präsidentin der Generalversammlung bis Ende Juni 2007 darüber zu berichten. Mit der Abgabe des Berichts endete

auch das Mandat der beiden Vermittler.

Im weitgehend als Diskussionspapier verfassten Bericht führen die beiden Vermittler neben der Schilderung der Resultate der geführten Konsultationen mögliche Ansatzpunkte für die anstehenden Diskussionen in den einzelnen Bereichen der Sicherheitsratsreform an und machen Vorschläge in Bezug auf das weitere Vorgehen. Grundsätzlich halten sie fest, dass es sich bei der Reform des Sicherheitsrates um einen integralen Bestandteil der laufenden Reform der UNO handle, und dass der Status quo für die überwiegende Mehrheit der UNO-Mitgliedstaaten nicht akzeptabel sei. Es gelte also weiterhin, der im Schlusssdokument des UNO-Gipfels im September 2005 enthaltenen Verpflichtung zur Reform des Sicherheitsrates nachzukommen. Zu diesem Zweck erwägen die beiden Vermittler im Bericht ein schrittweises Vorgehen,

das eine vorläufige Einigung in den einzelnen Bereichen der Reform des Rates und eine spätere obligatorische Überprüfung dieser Entscheidungen zu einem festgelegten Zeitpunkt vorgesehen würde. Als vielversprechend bezeichnen sie zudem die Möglichkeit einer direkten Wiederwahl nicht-ständiger Mitglieder in den Sicherheitsrat.

**Keine Wunder zu erwarten**

Der Bericht stellt einen wichtigen Beitrag im Rahmen der Arbeiten zur Sicherheitsreform dar. Ob die im Bericht enthaltenen Elemente die Diskussionen über die Sicherheitsratsreform tatsächlich weiterbringen und allenfalls zur Aufnahme eines notwendigen intergouvernementalen Verhandlungsprozesses führen werden, wird sich freilich erst in den nächsten Wochen und Monaten zeigen. Aufgrund der relativ tiefen Gräben zwischen den Parteien und insbe-

sondere wegen der passiven Haltung der fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates können «keine Wunder» erwartet werden.

Bereits vor dieser Vermittlertätigkeit hatte sich Botschafter Wenaweser in den vergangenen Jahren intensiv im Bereich der Reform des Sicherheitsrates engagiert und war so unter anderem in den Jahren 2004 und 2005 als Co-Vorsitzender der Arbeitsgruppe Sicherheitsratsreform für die Koordination der diesbezüglichen Verhandlungen zuständig. Des Weiteren war und ist Liechtenstein massgeblich an der Initiative der sogenannten «S-5» beteiligt (Costa Rica, Jordanien, Liechtenstein, Singapur und Schweiz), die im Jahr 2006 eine Resolution über die Verbesserung der Arbeitsmethoden des Sicherheitsrates vorlegten. Deren Inhalte stellen bis heute einen wichtigen Faktor in den Diskussionen zu diesem Thema dar. (pafl)

FORUM

## Falsch interpretierte Zahlen im Gesundheitswesen: Sozialkosten sind tiefer als in der Schweiz

**Nachstehend veröffentlichen wir eine Mitteilung der Liechtensteinischen Ärztekammer.**

Man kann ein System zu Tode sparen – auf diesem Weg befindet sich die Schweiz. Man kann ein System zu Tode reden – das versuchen einige liechtensteinische Politiker.

In den letzten Tagen wurde mit unkorrekt interpretierten Zahlen betreffend die Kosten des liechtensteinischen Gesundheitswesens die Bevölkerung verunsichert. Es wurden gleich mehrere Fehler gemacht, die wir als Liechtensteinische Ärztekammer an dieser Stelle gerne korrigieren:

Die gesamten Sozialkosten sind in Liechtenstein tiefer als in der Schweiz.

Betrachtet man nur den Bereich der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP), so muss Folgendes berücksichtigt werden:

Der Pflichtleistungskatalog in der Schweiz entspricht bei Weitem nicht dem in Liechtenstein. In der Schweiz werden viele Schutzimpfungen nicht mehr von der Kasse bezahlt, ebenso gibt es Vorsorgeuntersuchungen nicht im gleichen Rahmen wie bei

uns. Die Psychotherapie und sämtliche Naturheilverfahren inklusive Akupunktur werden ebenfalls nicht mehr von der Kasse bezahlt. Mit anderen Worten heisst das, dass auf Kosten der Qualität gespart wird.

Durch die Einführung des Tarmed und dessen Folgen sterben die Grundversorger – wie von der Ärztekammer vorausgesagt – in einem beängstigenden Tempo aus. Der Mangel an Hausärzten ist in der Schweiz in vielen vor allem ländlichen Gebieten so prekär, dass sich immerhin Gremien wie die Gesundheitsdirektorenkonferenz der Schweiz damit zu beschäftigen beginnen. Diese Konferenz aller kantonaler Gesundheitsminister tagte im März anlässlich einer Sondersitzung zum Thema «Wie lässt sich der drohende Kollaps der Grundversorgung noch verhindern?». Direkte Folgen des Hausärztemangels sind unter anderem auch die zusammenbrechenden Notfalldienste.

In der Schweiz wird mittlerweile in fast allen Kantonen nach dem System des «Tiers garant» abgerechnet. Das heisst, dass die Rechnungen direkt vom Arzt dem Patienten zur Bezahlung zugestellt werden. Der Patient kann den entsprechenden Be-

trag anschliessend von der Kasse zurückerfordern. Solange er die sogenannte Franchise nicht ausgeschöpft hat, stellt der Patient der Kasse die Rechnung allerdings natürlich nicht zu, da dann ja auch keine Leistungspflicht der Kasse besteht. Der Anteil ambulanter Leistungen unterhalb des Franchisebetrags kann mit 15 bis 20 Prozent angesetzt werden. Daraus ergibt sich, dass 15 bis 20 Prozent aller ambulanten Kosten in der offiziellen Krankenkassenstatistik gar nicht aufscheinen, weil der Patient diese Kosten selber trägt und die Rechnungen den Kassen nicht weiterschickt.

Da bei uns im Gegensatz dazu das System des «Tiers payant» herrscht, bezahlen bei uns die Kassen zunächst alle vom Arzt gestellten Rechnungen direkt, nehmen damit 100 Prozent der Kosten in die Statistik auf und fordern erst anschliessend die Franchise vom Patient zurück. Bei einem Vergleich der Kosten im ambulanten Sektor zwischen Liechtenstein und der Schweiz muss das fairerweise mit eingerechnet werden.

Nebenbei erwähnt, betragen die Gesundheitskosten in Liechtenstein 5,6 Prozent des BIP (Bruttoinland-

produkt), in der Schweiz sind es 11,6 Prozent (Quelle BFS).

**Besseres System**

Zusammenfassend ergibt diese Analyse, dass wir in Liechtenstein in den Genuss von wesentlich mehr bezahlten Leistungen kommen und gleichzeitig, gemessen an den örtlichen Verhältnissen, deutlich weniger dafür ausgeben. Zudem leidet unser Nachbarland, wie am Montag in den Abendnachrichten im Schweizer Fernsehen zu hören war, an einem unlösbaren Datenschutzproblem. Der Schweizer Datenschutzexperte hat öffentlich von einem «datenschutzrechtlichen Supergau, ausgelöst durch Tarmed» gesprochen und einmal mehr vor dem gläsernen Patienten gewarnt.

Glücklicherweise herrschen bei uns nicht zuletzt durch das Nein der Ärztekammer zum Tarmed andere Verhältnisse.

«Die Ärztekammer wird sich weiterhin unbeirrbar dafür einsetzen, dass auch in Zukunft eine optimale und finanzierbare medizinische Versorgung in Liechtenstein sichergestellt und das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient geschützt wird», versichert Ruth Kranz-Candrian von der Ärztekammer.

MediaMarkt  
Ich bin doch nicht blöd.

[www.zeig-was-du-drauf-hast.ch](http://www.zeig-was-du-drauf-hast.ch)